



8. März 1926

PAUL KAMPFFMEYER , ZUM 100. GEBURTSTAG WILHELM LIEBKNECHTS

LIEBKNECHT der Alte wurde am 29. März 1826 in Gießen geboren. 100 Jahre sind nur ein kurzer Atemzug in der Weltgeschichte. Und doch hat diese seit der Geburt Wilhelm Liebknechts ein ganz neues Gesicht erhalten. Der Deutsche Bund, der beschränkte Untertanenverstand, der im Polizeistaat gegängelte Zunftgeselle: sie sind für immer verschwunden. Das Begräbnis des Deutschen Bundes, die Geburt des selbständigen Arbeiters, das Werden der Weltwirtschaft und Weltpolitik hat Liebknecht noch erlebt. Den Sturz der Gottesgnadenmonarchien, die Vernichtung des Zarismus, den er mit der ganzen Leidenschaft seiner feurigen Seele betrieb, hat er nicht mehr geschaut.

Die junge sozialdemokratische Generation, die erst im 20. Jahrhundert geboren ist, steht in keiner lebendigen Fühlung mehr mit Wilhelm Liebknecht. Seine zahlreichen Schriften sind aus dem Buchhandel verschwunden. Sie waren vielfach das Produkt einer schnell verrauschenden Stunde. Man sieht oft den zur Schnelligkeit mahnenden Setzer hinter dem Broschürenschareiber stehen. Seine größeren Arbeiten selbst setzen sich vielfach aus Zeitungsartikeln, aus Kalenderaufsätzen zusammen. Viele seiner wirksamen Reden sind als Flugschriften erschienen. Aber die Wirksamkeit dieser Reden verliert sich mit dem Verschwinden der politischen Situation, aus der sie herausgeboren wurden. Wir müßten heute vielfach historische Abhandlungen zu diesen Reden schreiben, wenn wir die mächtige agitatorische Kraft, die in ihnen einst arbeitete, dem Leser verständlich machen wollten. Vielleicht gibt man einmal ein Liebknechtbrevier heraus, das nochmals das Feuer seiner oft glänzend stilisierten Gedanken ausstrahlt, ein Feuer, das oft den ganzen Menschen durchwärmt. Der Liebknecht, der uns packte und ergriff, war ganz revolutionärer Ethiker, dieser spräche unserer heutigen Jugend, die sich vielfach von den begrifflichen abstrakten Gedankengängen unserer "materialistischen" Historiker abgewandt hat, sehr zum Herzen. Wilhelm Liebknecht zählt zu meinen wegweisenden Jugendlehrern. Fast noch Knabe, las ich seine Flugschrift Zu Schutz und Trutz mit gleichgesinnten Mitschülern. Wir standen in unseren Jugendjahren ganz unter der zündenden

Gewalt dieser Rede, sie leuchtete uns wie eine Feuersäule voran, als wir zum Sozialismus emporstiegen. Und noch eine oratorische Kundgebung Liebknechts war es, die uns in späteren Jahren immer und immer wieder zu einer fast fanatischen Stellungnahme gegen den Staat und seine Institutionen hinriß, eine wahrhaft verhängnisvolle Kundgebung für viele Genossen: die Rede über die politische Stellung der Sozialdemokratie, insbesondere mit Bezug auf den Reichstag. Wie Kommandoworte von der Barrikade her drangen die kurzen Sätze dieser Rede auf uns ein: »Die sozialistische Idee kann nicht innerhalb des heutigen Staates verwirklicht werden: Sie muß ihn stürzen, um ins Leben treten zu können. Kein Friede mit dem heutigen Staat! Und weg mit dem Kultus des allgemeinen und direkten Wahlrechts.« In richtiger Vorausahnung ihrer dämonischen Kraft hat August Bebel diese Rede von Anfang an heftig bekämpft, und Liebknecht hat sie später förmlich widerrufen. Aber sie ist heute noch ein sprechender Beweis des gewaltigen Könnens des Agitators, des Propagandisten Liebknecht.

In dem Agitator steckt die geschichtliche Größe Liebknechts. Als Agitator gewann Liebknecht Bebel für seinen revolutionären Radikalismus, als Agitator zog er 1868 den Vereinstag der Deutschen Arbeitervereine in das Heerlager der Internationale hinüber und bahnte damit den Weg zur Gründung der Sozialdemokratie, als Agitator verkündete er in dem Leipziger Hochverratsprozeß 1872 den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die frohe Botschaft des Sozialismus, als Agitator, der zerstreute Heerhaufen zu einer einheitlichen Armee zusammenballen will, schlug er alle theoretischen Bedenken Marx' und Engels' gegen die Vereinigung der Lassalleaner mit den Eisenachern in den Wind, als Agitator sprach er in der ausnahmegesetzlichen Zeit aus dem Reichstagsfenster zu den Massen. In diesen Sätzen sind die historischen Großtaten Wilhelm Liebknechts kurz zusammengefaßt. Sie bestehen in dem Hineintragen des Sozialismus in die weitesten Volkskreise und in der dadurch bewirkten Entwicklung der Sozialdemokratie von der Sekte zur Massenpartei. Gerade für diesen Abschnitt ihrer Geschichte bedurfte die Sozialdemokratie eines Agitators von feurigem Temperament, von reicher dichterischer Einbildungs- und Gestaltungskraft, von umfassender allgemeiner Bildung und von einem starken Ethos. Und über alles das gebot im reichsten Maß Wilhelm Liebknecht.

Man kann die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie in 2 Perioden teilen: in die propagandistische und die praktisch-politische. Man kann sie in diese Abschnitte zerlegen. Aber diese Trennung ist doch äußerlich, gewissermaßen künstlich, dient nur zur Heraushebung der 2 unterschiedlichen Charaktere der sozialistischen Bewegung überhaupt. Die Sozialdemokratie ist in keiner Phase ihres Daseins lebensfremd gewesen und hat sich nie allein in den erdfernen Höhen des reinen Gedankens bewegt. In ihrer grünen Jugend schon tritt sie mit einem sehr realpolitischen Arbeiterschutzgesetz hervor. Die Möglichkeit einer erfolgreichen praktischen Betätigung einer Partei ist nicht zuletzt an die Anzahl ihrer Mitglieder, an den Besitz wirksamer Machtmittel gebunden. Jede Partei hat in ihren Anfängen einen sektenhaften Zug. Da sie wegen ihrer Schwäche noch nicht selbst Gegenwartsleben gestalten kann, verweilt sie mit ihren Gedanken und Strebungen mit Vorliebe in der Zukunft. Sie weiß, daß ihre Stunde erst später schlägt, und sie kündigt im voraus das an, was sie einmal schaffen will. Der Gegen-

wartsstaat, in dem sie noch keine Möglichkeit zu schöpferischen Aktionen findet, ist ihr in jeder Weise unsympathisch, und sie stellt das Ideal des Zukunftstaats auf. Der Liberale der vormärzlichen Zeit den konstitutionellen, der Sozialdemokrat der sechziger Jahre den demokratischen Staat. Die Pflege dieses Ideals wird zu ihrer Hauptaufgabe. Soll es zur Wirklichkeit werden, so muß diese Partei eine große Anhängerschaft um sich scharen. Der Agitator wird in solcher geschichtlichen Lage zum Hauptakteur.

Diese historische Rolle eines großen, die Massen erobernden Propagandisten der sozialistischen Idee hat Wilhelm Liebknecht in der sozialdemokratischen Bewegung Deutschlands gespielt. Er trug das tatenweckende ethische Pathos des Revolutionärs in die sozialdemokratische Bewegung hinein. Wilhelm Liebknecht stammt in gerader Linie von den führenden Geistern unserer großen klassischen Kulturperiode. In jedem Individuum lebt nach Liebknecht der gleichberechtigte Mensch, lebt die Menschenwürde. Liebknechts Schreib- und Sprechweise erinnert mitunter an die dramatische Rhetorik Schillers. In prächtigen Perioden marschieren die Sätze in seinen historischen Darstellungen auf. In Bildern des edelsten Schillerschen Barocks spricht er von den Heldentaten der historischen Personen der französischen Großen Revolution und der Pariser Commune. Er formt die Menschen groß und bedeutend, sowohl nach der guten wie nach der bösen Seite hin, sie sind von ihm nach eigenen Entwürfen geformt, sie sind keine Naturaufnahmen. Der Sinn für realistische Details fehlt ihm. Sein an Schiller gebildeter Schönheitssinn lehnt sich entrüstet gegen die moderne naturalistische Dichtung auf. Wenn Liebknecht einen Gerhart Hauptmann aburteilt, dann hört man Friedrich Schiller gegen Bürger reden. Schiller warf Bürger Plattheit, Gewöhnlichkeit des Ausdrucks vor. Aus der Feder Liebknechts könnte der Satz Schillers geflossen sein: »Eine notwendige Operation des Dichters ist die Idealisierung seines Gegenstandes, ohne welche er aufhört seinen Namen zu verdienen.« Liebknecht muß seine Personen stets ideal umformen. Helden oder Bösewichter. Die Höhen- und Tiefenlinien der von ihm dargestellten Ereignisse streben ins Riesenhafte, Ungeheure. Seine Darstellungen sind oft grandiose Freskomalereien. Hinter allen seinen Schilderungen steht eine sturmbewegte Seele. Wahrhaft zermalmend fällt sein sittliches Urteil auf alle nieder, die das Menschenrecht mißachteten, die die menschliche Persönlichkeit verknechteten. Er betrachtet die Weltbühne als eine moralische Anstalt. Und diese Auffassung strömt aus allen seinen Urteilen. Wie bäumt sich seine sittliche Entrüstung auf, wenn er über Napoléon III oder Bismarck zu Gericht sitzt! Ein ruhiger Spiegel historischer Ereignisse und Personen ist seine Seele nie gewesen. Sonne und Mond malen sich bei ihm immer in wogender See. Indem er historische Personen zeichnet, wird er sofort zu deren begeisterten Lobredner oder entrüstetem Ankläger.

Im schönen Schwung Liebknechtscher Rede erscheint das ferne sozialistische Zukunftsland als ein heiliger Boden, vor dessen Betreten man sich die Schuhe auszieht. Seine ethisch-religiöse Auffassung vom Sozialismus brachte er in der Programmdebatte des sozialdemokratischen Parteitags in Halle /1890/ besonders bildkräftig zum Ausdruck: »Haben wir nicht das, was die Kraft der Religion bildet, den Glauben an die höchsten Ideale? Ist im Sozialismus nicht die höchste Sittlichkeit: Selbstlosigkeit, Aufopferung, Menschenliebe? Wenn wir unter dem Sozialistengesetz freudig das schwerste Opfer gebracht haben, uns die Familie und die Existenz zerstören ließen,

uns auf Jahre trennten von Frau und Kind, bloß um der Sache zu dienen, so war das auch Religion . . . Es war der Glaube an den Sieg des Guten und der Idee: die unerschütterliche Überzeugung, der feste Glaube, daß das Recht siegen und das Unrecht zu Fall kommen muß. Diese Religion ist uns niemals abhanden gekommen.« Der Sozialismus siegt nach Liebknecht, weil er die Verkörperung des höchsten sittlichen Gedankens und Wollens ist.

Nur mit einiger Einschränkung kann Liebknecht seinen Freund Marx als seinen Lehrmeister ansprechen. Liebknecht wurzelt tief im humanistisch-klassischen Zeitalter. Die Marxsche Theorie von der Ausbeutung des Menschen wendet Liebknecht mit fühlbarem Ruck ins Ethische. Der humane Ethiker Liebknecht stellt die Ausbeutung des Menschen nicht als eine bloß wirtschaftliche Tatsache fest, nein, er klagt sie mit heftiger Leidenschaft als einen vernichtenden Schlag gegen das Menschenrecht und die Menschenwürde an. Zu den ersten starken Eindrücken, die Liebknecht von Karl Marx erhält, zählen die temperamentvollen Äußerungen seines Lehrmeisters über das Modell einer elektrischen, einige Eisenbahnwagen ziehenden Maschine: »Jetzt ist das Problem gelöst, die Folgen sind unabsehbar. Der ökonomischen Revolution muß mit Notwendigkeit die politische folgen, denn sie ist nur deren Ausdruck.« So Marx. Unzweifelhaft hat Marx das Auge Liebknechts für die revolutionäre Kraft der Technik geöffnet, denn wiederholt stimmt Liebknecht einen begeisternden Dithyrambus auf die großen, den kulturellen Fortschritt beflügelnden Umwälzungen der Technik an; aber einer "materialistischen Geschichtsauffassung" im Sinn der "Marxisten" am Jahrhundertende, die schließlich die Idee zu einem bloßen Spiegelbild des ökonomischen Seins, der wirtschaftlichen Wirklichkeit werden ließen, huldigte er nicht. Er gestand den Ideen eine Eigenbewegung zu. Daher sein Enthusiasmus für die Aufklärung, für die Verbreitung von Kenntnissen, seine hohe Einschätzung Buckles, der in der Erweiterung des Wissens den Kulturfortschritt sah.

Liebknecht erzählt einmal in seinen Erinnerungen Karl Marx zum Gedächtnis folgende bezeichnende Geschichte: Er habe mit Marx über seine "Mittlertätigkeit" im Londoner Kommunistischen Arbeiterverein gestritten, weil er »zwischen der reinen kommunistischen Lehre und der Praxis, insbesondere zwischen Marx und den Arbeitern gewissermaßen den Mittler zu spielen« versuchte. Er stand also unter der Anklage taktisch und theoretisch verwerfliche Konzessionen den verschiedenen Richtungen im Londoner Arbeiterverein gemacht zu haben. »Marx verbat sich heftig die "Mittlertätigkeit"; wenn er den Arbeitern etwas zu sagen habe, so könne er es selbst sagen.« Marx sah offenbar in dem vom klassischen Idealismus erfüllten Liebknecht nicht den richtigen Dolmetscher seiner Theorien. Dieser Vorfall ist äußerst charakteristisch für die geistigen Beziehungen zwischen Marx und Liebknecht. Die Vorstellung von dem ethischen Sieg des Sozialismus wurzelt in Liebknecht tiefer als die von dem "naturnotwendigen" ökonomischen Werden dieses Sozialismus. Selbstverständlich sind ihm die historisch-ökonomischen Ideengänge geläufig, aber sie treten doch auffällig in seinem ganzen Denken zurück. Die Tragweite der Marxschen Geschichtsauffassung ist ihm wohl in ihrer revolutionären, den alten Idealismus überwindenden Bedeutung nicht zum Bewußtsein gekommen. Als den revolutionären Geist in der Geschichtsschreibung betrachtet er vor allem Buckle. Er sagt einmal in seiner Rede Zu Schutz und Trutz, daß Marx auf ökonomische

mischem Gebiet das sei, was Buckle für die Geschichtsschreibung und Darwin für die Naturwissenschaften gewesen. Man weiß, wie Marx sich gerade dem Naturforscher Darwin geistesverwandt fühlte, weil dieser auf die Bildung der Pflanzen- und Tierorgane als Produktionsmittel für das Leben der Pflanzen und Tiere mit besonderm Nachdruck hingewiesen hatte. Und Marx betrachtete die Bildungsgeschichte der produktiven Organe des Gesellschaftsmenschen, der technischen Werkzeuge, als die Grundlage der gesellschaftlichen Organisation. Die Technik war nach Marx der eigentlich revolutionäre Faktor in der Flora und Fauna und in der historisch-sozialen Welt. Wäre Liebknecht wirklich in der ökonomisch-technischen Auffassungsweise Karl Marx' heimisch gewesen, so hätte er nur Marx als den großen Umgestalter der Geschichtswissenschaft feiern können.

Der Agitator Liebknecht, der grundsätzliche Gegner der ganzen kriegereichen Epoche von 1864 bis 1871, wurde besonders von Buckle angezogen, weil der englische Historiker den militärischen Geist so entschieden brandmarkte. Liebknecht druckt einmal den Satz Buckles gesperrt nach: »Das größte Übel, welches die Menschheit kennt, das, wenn wir die religiöse Verfolgung ausnehmen, das meiste Leiden verursacht hat, ist ohne Zweifel die Sitte des Kriegführens.« Dieser Satz klingt recht wenig historisch-ökonomisch.

Das propagandistische Zeitalter der Sozialdemokratie mußte noch besonders laut reden, da die Sinne der Massen zu stumpf waren, um sofort die Eigenart eines Gegenstandes zu begreifen. Je mehr aber die Dinge in ihrem Wesen erkannt wurden, je weniger brauchten sie durch starke Worte kenntlich gemacht zu werden. Sie sagten nun selbst aus und bedurften nicht erst eines Ausrufers. Der Agitator aber ist ein Ausrufer und Aufrufer. Er muß überall aufrütteln, in der Zeitung, in der Volksversammlung und im Parlament. Den Beruf des Weckers hat Wilhelm Liebknecht vorbildlich erfüllt, er scheuchte die Massen aus dem Schlaf auf und zeigte ihnen den Weg zur Höhe. Und das war eine große moralische Tat. Helle Blitze aber mußten bei der großen Macht der Finsternis in den Massen den Höhenpfad erleuchten, und zu blitzen verstand Wilhelm Liebknecht, selbst, als er schon "der Alte" in der Partei war. Als die Reihen der Sozialdemokratie riesenhaft anschwellen, als diese Partei zu einer politischen Macht wurde, da mußte der Agitator vor dem praktischen Politiker zurücktreten. Das kühle Abwägen der politischen Machtverhältnisse, das war nicht die Sache eines so kühnen Draufgängers wie Liebknecht, der bereits im Kampf um die deutsche Einheit und Freiheit sein Leben mutig aufs Spiel gesetzt, und der sich im Leipziger Hochverratsprozeß selbst als »Soldat der Revolution« bezeichnet hatte. In diesem Prozeß hat er den Inhalt seines Lebens mit den Worten zusammengefaßt: »Ein zwiefaches Ideal hat mir von Jugend an vorgeschwebt: das freie und einige Deutschland und die Emanzipation des arbeitenden Volkes, das heißt die Abschaffung der Klassenherrschaft, was gleichbedeutend ist mit der Befreiung des Menschen. Für dieses Doppelziel habe ich nach besten Kräften gekämpft, und für dieses Doppelziel werde ich kämpfen, solange noch ein Hauch in mir ist. Das will die Pflicht.«

Als das Volk Berlins den toten Liebknecht im August 1900 zu Grabe trug, da dankte es ihm öffentlich, daß er als »Soldat der Revolution« bis zum letzten Atemzug für nationale und soziale Volksbefreiung gestritten hatte.